

Erscheint  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.

Zugleich  
**Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

No 36.

Welzheim, Samstag den 7. März

1868.

**Verfügungen der Bezirks-Behörden.**

Welzheim.

**An die Ortsvorsteher.**

Nach Anordnung der R. Ministerien des Innern und des Kriegswesens wird die diesjährige Aushebung (Musterung und Loosziehung) in der zweiten Hälfte des Monats April stattfinden.

Es ist dieß auf geeignete Weise bekannt zu machen.  
Den 5. März 1868.

Königl. Oberamt.  
Eisenbach.

**Zum 6. März.**

Die großdenkenden Wetter der Kriegsbefürchtungen, mit denen wir in das vergangene Jahr getreten, haben sich verzogen, und durch lichtere Wolken brechen immer zahlreicher die Strahlen einer beglückenden Friedens-Sonne. Die Wunden, die das Jahr 1866 dem Verkehr geschlagen, beginnen zu vernarben und jeder Tag des Friedens, den uns der Himmel schenkt, ist ein weiterer Bürgen für längere Friedensdauer. Das abgelaufene Jahr hat uns eine neue Gestaltung des großen Vaterlandes gebracht. Wenn aus der Mitte des braven württembergischen Volkes ängstliche Befürchtungen über allzuschwere Lasten laut wurden, die dem Lande durch die mit der Krone Preußen abgeschlossenen Verträge auferlegt würden, so gründeten sich diese Besorgnisse auf den loyalen Sinn des Volkes, auf den Wunsch nach Erhaltung der Selbstständigkeit und der Möglichkeit freier Entwicklung im Innern.

An die Stelle banger Zweifel ist die ruhige Ueberzeugung getreten, daß der Allianz-Vertrag nur dem Schutze des Vaterlandes diene und dem Lande keine schwerere Verpflichtung auferlege, als es die zertrümmerte Landesverfassung gethan. Der Zollverein, der so hoch geschätzte Bürgen einer glücklichen materiellen Entwicklung des Landes, ist auf verbesserter Grundlage neu erhandelt. Und während die Stände über denselben Verathung pflogen, errang sich unsere Industrie neue Lorbeeren auf einer Ausstellung, die bis jetzt ihres Gleichen nicht gehabt. Der König, dem das Gedeihen der Industrie von jeher so nahe am Herzen gelegen, begab sich nach Paris, um sich mit Stolz und Freude von den schönen Erfolgen selbst zu überzeugen.

Wie nach Außen, so sind nach Innen mehrfach neue Grundlagen für ein gedeihliches Leben

und Entfalten des Staates genommen worden. Seine Majestät der König hat zwei ausgezeichnete Männer in den Rath der Krone berufen. Wie verdanken diesen Männern, in Verbindung mit der patriotischen Hingebung der Landesvertretung, eine völlig neue Organisation des Gerichtswesens gegründet auf die neuesten Erfahrungen der Wissenschaft und der Praxis, sowie eine Wehrverfassung mit Erleichterungen, deren Größe und Bedeutung mit den etwas erhöhten Opfern an Geld nicht zu theuer erkauft sind.

Der Patriotismus der Stände hat auf den Vorschlag der Regierung Seiner Majestät die Mittel verwilligt, um die Wohlthat der Eisenbahnen auf weitere Landestheile auszudehnen.

Dem Lande sind für die Wahl seiner Vertreter die ausgedehntesten Freiheiten verliehen.

Die Lehranstalten gewähren durch eine stets sich steigende Blüthe den schönsten Lohn für die mit freigebigster Hand verwilligte Dotirung. Für das Kunstleben ist nach verschiedenen Seiten ein neuer Boden gewonnen worden. Fast gleichzeitig mit der Abtragung einer gestundeten Schuld an die Geistlichkeit beider Confessionen ist der evangelischen Landeskirche eine Organisation verliehen worden, die geeignet ist, langgehegten Wünschen Rechnung zu tragen.

So reich die Gaben sind, die von einer patriotischen Landesvertretung zur Entwicklung der Kräfte des Landes angewendet wurden: die Steuerpflichtigen wurden nur um ein Geringes mehr in Anspruch genommen und für eine gleichmäßigere Vertheilung der Lasten sind alle Einleitungen getroffen.

Zwei Seuchen — eine Geißel der Landwirtschaft und ein Schrecken der Menschheit — haben sich den Grenzen des Landes im letzten Jahre genähert. Eine gnädig waltende Hand der Vorsehung hat die beiden Schrecknisse vom Lande abgewendet.

Tiefe Bekümmerniß hat das Volk ergriffen als es durch zwei rasch aufeinanderfolgende große Brandfälle in Schrecken versetzt wurde. Die niemals ermüdende Freude am Leben hat, dem schönen Beispiele des erhabenen Königshauses folgend, auch für diese Unglücklichen offene Hand gezeigt.

Zwei der größten Herrscher der Welt haben ihre freundlichen Besinnungen gegen das Königshaus durch Besuch am königlichen Hoflager an den Tag gelegt. Seiner Majestät dem König sind auf einer Reise in die nördlichen Gegenden des Landes von allen Seiten die zahlreichsten Beweise jener herzlichen Loyalität freudig entgegengebracht worden, die einen auszeichnenden Zug im Charakter unseres Volkes bildet. Diejem Zuge des Herzens folgend, laden wir am heutigen frohen Tage alle unsere Freunde, laden wir jeden braven Württemberger ein, einzustimmen in den Ruf:

„Lange lebe Seine Majestät König Karl der Gütige!“

**Württemberg.**

**Tagesordnung der Schwurgerichtssitzungen in Hall im ersten Quartal 1868.**

1) Montag den 9. März,  
Anklage gegen den Soldner Michael Heine von Adorf, wegen Totschlags.

2) Dienstag den 10. März,  
Anklage gegen den Dienstknecht Michael Schmid von Reulweß, wegen Mordung.

3) Mittwoch und Donnerstag den 11. u. 12. März,  
Anklage gegen den vormaligen Stadtpfleger Cellarius von Dhringen, wegen Heißezung und Rechnungsfälschung.

**Stuttgart, 5. März.** Der Getreideverkehr aus Ungarn geht jetzt, Dank der energischen Thätigkeit von Seiten der Direktion der württ. Verkehrsanstalten, welcher die k. k. österreichischen Verwaltungen in neuester Zeit auf das Freundlichste entgegen gekommen sind, in bester Ordnung von Statten. Es sind jetzt zur außerordentlichen Beförderung der für Württemberg bestimmten Getreidefrachten 500 Wagen abgegangen und damit jetzt nahezu **100,000 Centner Weizen und Mehl** von Ungarn nach Württemberg geschafft worden. Von noch weit größerem Belange sind die Württemberg passirenden Getreidefrachten nach Frankreich und der Schweiz. Der von dortiger Eisenbahndirektion nach Wien als Commissär abgeordnete Hr. Postmeister Doppel wird heute von

da zurückwartet und ist an seine Stelle der Assistent der Betriebs-Inspektion Hr. Held nach Wien abgegangen.

Am Faschnacht-Montag ereignete sich in Waldstetten der traurige Fall, daß der Knecht des Thannbauern Schmied beim Fällen einer Buche von derselben erschlagen wurde. Anton Lang war ein sehr braver Diensthote, aus Weiler gebürtig und 28 Jahre alt.

Am Montag hatten Arbeiter in einem Steinbruche bei Hoheneck einen Sprengschuß geladen und mit dem Zünder versehen. Die Ladung explodirte auffallend lang nicht. Da näherte sich einer der Arbeiter der Mine; der Mann dachte wohl nicht an seine Frau und seine drei Kinder. Die Mine explodirte und zerschmetterte ihm den Kopf dergestalt, daß er nach einer Stunde eine Leiche war.

**Stuttgart, 6. März.** Nach Rottweil kommt eine Reparaturwerkstätte für die Eisenbahn; die Arbeiten für die Gebäulichkeiten werden in einem Gesamtaufwand von etwa 150—160,000 fl. bereits zur Submission ausgeschrieben.

Sicherem Vernehmen nach ist Herr Stadtdenkau-Gerol der Titel und Rang eines Oberconsistorialraths verliehen worden.

## Deutschland.

**München, 4. März.** Die „Süddeutsche Presse“, indem sie nicht in Abrede stellt, daß Verhandlungen über die Bildung eines süddeutschen Bundes stattgefunden, meldet, die Zusammenkunft der Minister Schöler und Barnbüler in Augsburg sei bloß durch Eisenbahnangelegenheiten veranlaßt worden. — Der König ist von seinem Unwohlsein wieder genesen.

**Augsburg, 3. März.** Wie wir hören, ist gestern Nachmittags der Kirchturm des benachbarten Friedberg, das weithin sichtbare Wahrzeichen unserer Feldmark zusammengestürzt, ohne daß glücklicherweise der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen wäre.

Wie dem „Münch. Korresp.“ aus München geschrieben wird, soll sich unter König Ludwigs I. Nachlaß ein Koffer befinden mit der Aufschrift: er dürfe erst 25 Jahre nach dem Tode Sr. Majestät geöffnet werden; es stehe zu vermuthen, daß sich darin Documente befinden, welche Zeitgenossen des Königs betreffen.

**Berlin, 3. Mär.** Zweite Sitzung des Zollbundesrath. In den Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen wurden gewählt: Bayern, Sachsen, Württemberg und Braunschweig, und als Stellvertreter: Hessen und Mecklenburg-Strelitz; in den Ausschuß für Handel und Verkehr: Sachsen, Baden, Hessen und Hamburg, und als Stellvertreter: Württemberg und Bremen; in den Ausschuß fürs Rechnungswesen: Bayern, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Hessen und Lübeck, und als Stellvertreter: Württemberg und Baden. Preußen ist bereits laut Vertrag vom 8. Juli v. J. Mitglied dieser Ausschüsse. In den Geschäftsordnungs-Ausschuß wurden gewählt: Preußen, Bayern, Württemberg, Mecklenburg-Schwerin und Sachsen-Coburg. An die betreffenden Ausschüsse gingen folgende Präsidialvorlagen: Unterhandlungen über den Handelsvertrag mit Portugal; das Regulative für den Güter- und Effectentransport auf den Eisenbahnen; die Jahresabrechnungen über die Zölle von 1860 bis 1866; Zollerlaß an Wein auf der Niederl.-Rheinischen Eisenbahn; Zollpersonalbestand bei den Hauptämtern zu Lüneburg und Schweidnitz; zollfreie Ablassung von eisernen Materialien zum Schiffbau; Ausschluß der Lange'schen Schiffswerft bei Bremerhafen vom Zollgebiet; Erhöhung der Luxemburgischen Pau-

schalsumme; Abänderung einiger Bestimmungen der Zollordnung und mehrere andere Vorlagen.

**Berlin, 4. März.** Die „Provinzial-Correspondenz“ sagt, die ersten Schritte der Regierung gegen den Erbkönig Georg fänden unzweifelhaft die ungetheilte Zustimmung des preussischen Volks. Die Regierung halte sich im Voraus versichert, daß die europäischen Mächte die bisherige Großmuth Preußens gegen den entthronten König gewürdigt hätten, jedoch auch bereitwillig die Forderungen der preussischen Politik als unvermeidlich anerkennen würden. Die Regierung wisse zwar, daß die getroffenen Maßregeln dem Erbkönig nicht alle Mittel zu zeitweiser Fortsetzung seiner Unternehmungen entzögen, aber es sei weniger wichtig, sinnlose und Preußen thatächlich gefährliche Unternehmungen zu verhindern, als vielmehr den Mißstand zu beendigen, daß Preußens Großmuth zu Plänen staatsfeindlicher Verbrechen mißbraucht würde, u. den verführten Anhängern des früheren Königs von Hannover ihre Handlungen erst zum Bewußtsein zu bringen. Außerdem hätten die zunächst interessirten Mächte Frankreich und Oesterreich auch diesmal gleichmäßig befundet, welchen Werth sie auf die freundschaftlichen Beziehungen Preußens legen. — Dieselbe Correspondenz meldet ferner, der Prinz Napoleon werde heute zu einem zehntägigen Aufenthalt in Berlin eintreffen. Er reise als Privatmann unter dem Namen eines Grafen v. Mendon. Im Hotel Royal seien schon am 28. Februar Zimmer für ihn bestellt worden.

**Berlin, 4. März.** Die „Provinzial-Correspondenz“ bestätigt die bereits gemachte Mittheilung, daß die Berufung des Zollparlamentes vor Ostern, wegen der Verzögerung der Wahlen in Württemberg und Hessen, zweifelhaft, daß es dagegen wahrscheinlich sei, daß die Einberufung des Reichstags auf den 19. März erfolgen werde.

**Hamburg, 4. März.** Die „Hamb. Nachrichten“ melden aus Wien vom 3. d. M.: Der Besuch des Prinzen Napoleon ist auch in Wien angemeldet und wird wahrscheinlich nach seinem Besuche in Berlin erfolgen.

**Wien, 3. März.** Die Reichsrathsdelegation bewilligte heute das Marinebudget, dessen Ordinarium auf 7,508,477 Gulden und dessen Extraordinarium auf 723,000 Gulden festgesetzt wurde.

**Wien, 4. März.** Die heutigen Morgenblätter melden, daß die Pforte entschlossen sein soll, der Insel Kandia einen christlichen Gouverneur oder Hospodar zu bewilligen. — Wie die „Presse“ meldet, hat der Kaiser noch vor seiner Abreise nach Oen die Anträge des cisleithanischen Ministeriums über die confessionelle Fragen genehmigt.

## Ausland.

**Paris, 4. März.** Gesetzgebender Körper. Picard drückt seine Verwunderung aus, daß der Bericht über das Contingentsgesetz 800,000 Mann für nöthig erklärt, um die Sicherheit und die Autonomie Frankreichs aufrecht zu erhalten, und bittet sich Erklärungen darüber aus. Rouher antwortet, daß keine Beunruhigung für den Frieden vorliege. Die diplomatischen Beziehungen gäben die Sicherheit, daß der Frieden nicht gestört werden würde. Die noch vor einigen Monaten am politischen Horizont befindlichen Wolken seien vollkommen zerstreut.

**Paris, 4. März.** Aus Nizza wird gemeldet, daß die Obsequien für den König Ludwig von Bayern unter Beibehaltung eines Adjutanten des Kaisers Napoleon und eines bayerischen Bevollmächtigten, sowie einer Deputation des Münchener Hofes morgen gefeiert werden sollen und daß das feierliche Leichenbegängniß nächsten Montag in München stattfinden wird.

**Stockholm, 2. März.** Das Oberhaus hat die Beibehaltung der Todesstrafe beschlossen.

## Unterhaltendes.

### Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.  
(Fortsetzung.)

Und ohne sich in ihrem geschäftigen Treiben mit der Kaffeemaschine stören zu lassen, plauderte sie mit ihm fort, welcher kein Auge von den gewandten Bewegungen und der stillen Annuth Paulinens verwenden konnte, und sie mit einer innigen Bewunderung dieser naiven anspruchslosen Mäßigkeit und Liebenswürdigkeit verfolgte. Endlich bat sie ihn, ihr nach dem Privatzimmer des Oheims zu folgen, wo dieser gewöhnlich sein Frühstück zu nehmen pflege und heute den Neffen Buchhalter erwarte. Der Oheim war schon angekleidet und in der gewohnten geschäftlichen Hast. Er begrüßte den vermeintlichen Rudolph freundlich und setzte voraus, daß dieser schon gewärtig sei, sein Amt anzutreten.

„Nun, wie hast Du geschlafen, Rudolph? Was hast Du geträumt?“ fragte er ihn dann.

„Ich, Oheim? Bah, ich schlafe so fest, daß ich selten träume, und doch träumte ich ausnahmsweise von Bäschen Pauline, das arme Kind sei in der kalten Kammer schier erfroren, wie Ihre Camellien und Azaleen draußen im Freien, und sehen Sie, Onkel, mein Traun hat nicht gelogen, denn das arme Kind ist ganz frostblau.“

„Ach, Better! Ich habe gar nicht kalt!“ rief Pauline eröthend; „mir war in dem Sommerstübchen ganz wohl, denn ich bin gewöhnt, kalt zu schlafen.“

„Bah, fühlen Sie nur her, Onkel, wie kalt diese fleißige rührige Hand sich anfühlt!“ rief der Neffe, froh, mit dieser Gelegenheit die runde hübsche Hand Paulinens drücken zu können. — „Sie müssen gleich Anstalten treffen, lieber Onkel, daß ich mein Quartier auf der Fabrik nehmen kann, und Paulinchen wieder ihr Stübchen bekommt, sonst ist das gute Kind ja ganz heimatlos.“

„Aber Better, welche gottlose Reden!“ rief Pauline tadelnd; „ich hier heimatlos, bei meinem gütigen theuren Oheim!“ Und sie schlang den Arm um den Kommerzienrath und hauchte ihm einen kindlich dankbaren Kuß auf die Wange, den er gerührt erwiderte und der den Neffen einigermaßen neidisch machte.

„Sei nur zufrieden, Paulinchen! sagte der Kommerzienrath; „mir zu Liebe magst Du Dich noch eine oder zwei Nächte in dem Kämmerchen behelfen, bis die weiblichen Gäste fort sind; dann bezieht Rudolph eines der Gastzimmer, und du hast wieder Dein Dachstübchen für Dich allein.“

„Wie? ich soll nicht in der Fabrik wohnen?“ rief der Neffe Buchhalter beinahe fröhlich überrascht.

„Mit nichten; Du sollst mir hier im Hause zur Hand sein jederzeit, wann ich Dich bedarf, Rudolph!“

„Aber die Tante, bester Onkel! Wird sie damit einverstanden sein? Wird sie mir den Aerger nicht nachtragen, den ich ihr gestern Abend verursacht habe?“

„Ich werde meinen Willen durchsetzen, Rudolph; wem ich mein unbedingtes Vertrauen schenke, der verdient auch an meinem Tische zu speisen und mit mir unter Einem Dache zu wohnen! Und alle Bitten und aller Widerwille meiner Weibsleute sollen mich diesmal nicht von meinem Entschluß abbringen! Sie sollen und müssen Dich als Hausgenossen anerkennen.“

„Gott gebt,“ sagte der Buchhalter lächelnd; „ich bin nicht immer eine Krachbürste, sondern beiße nur, wenn man mir die Zähne weist!“

„Ein echter Balder!“ sagte der Kommerzienrath. Uebrigens brauchst Du Dich um die Frauenleute gar nicht zu bekümmern. Geh Du Deinen Weg, Rudolph, und laß ihnen den ihrigen“

„Gewiß, Onkel! Aber was ist's denn mit Vetter Robert? Wie fanden Sie ihn? Sie sprachen mir noch gar nicht von ihm!“

„Robert? Ei nun, ein mackerer Junge!“ sagte der Kommerzienrath. „Ich fand ihn sehr verändert und zu seinem Vortheil. Er ist gesetzt und ruhig geworden, und hat in seinem Wesen etwas so Bescheidenes und Freundliches, daß er mich mehr an seine Mutter, als an meinen Bruder Lukas erinnert. Du magst ihm sagen, Pauline, daß ich ihn beim Gabelfrühstück begrüßen werde, weil ich erst den Kesseln Rudolph hier im Geschäft einführen will. Und nun Gott befohlen, liebes Kind!“ setzte er hinzu und griff nach Hut und Stock.

„Adieu, Onkelchen!“

„Auf Wiedersehen, Bäschen!“ sagte der Buchhalter und gab Paulinen einen warmen Händedruck.

Es war schon nahe an Mittag, als Herr Balder und Rudolph von der Fabrik zurückkehrten zum Dejeuner. Als sie die Höhe erstiegen hatten und sich dem Landhause näherten, sahen sie einen Reiter den Baum entlang sprengen, und der Buchhalter runzelte die Stirne, als er in denselben den Herrn erkannte, welcher gestern Abend am Arme Ida's erschienen war. Der Bursche macht Adelheiden eine Fensterparade, dachte er, und fragte den Kommerzienrath, als der Reiter grüßend vorüber geritten war: „Wer ist der Herr da, Onkel, der Sie so freundlich gearzt hat?“

„Ich weiß es nicht,“ war die Antwort; „ein Fremder, glaub' ich, ein Italiener, der hier in den Gasthöfen herumlungert und die jungen Fardikantensöhne lehrt, was sie noch nicht wissen. Ich kenne ihn nicht.“

„Und doch war er gestern auf Ihrem Ball, Onkel, und ließ Bäschen Ida nicht aus den Augen und vom Arme.“

„Wirklich?,“ rief der Kommerzienrath erstaunt; „das möcht' ich mir jedoch bestens verbeten haben. Daß er in meine Salons kommt, das geht meine Frau an, aber um Zutritt in der Familie zu geben, dazu bedarf es, denk ich, auch noch meiner Erlaubniß.“

„Wie heißt er denn?“

„Er nennt sich, glaub' ich, Damiani und gilt für einen italienischen Flüchtling von Stände,“ versetzte der Kommerzienrath.

„Damiani? Damiani?“ wiederholte Rudolph nachdenklich; „der Name ist mir zwar fremd, aber dieses Gesicht muß ich schon irgendwo gesehen haben. Aber wo? Das fällt mir jetzt um alle Welt nicht ein.“

Mittlerweile hatten beide Herren das Landhaus erreicht und das elegante Familienzimmer betreten, wo die ganze Familie und die Gäste ihrer harreten. Der Kommerzienrath begrüßte sich, die Frau von Seewald und ihre beiden Töchter und die junge Gräfin Spaneck mit conventioneller Artigkeit zu begrüßen und bemerkte mit einiger Befriedigung, daß sie schon wieder in Reisekleidern waren und von ihrer Heimkehr sprachen. Er widmete sich seinem vermeintlichen Holländer Neffen, den er auf das Herzlichste begrüßte, und überließ es Rudolph, sich die Gunst der Dame vom Hause wieder zu erwerben, welche er am vergangenen Abend so muthwillig verschert hatte.

Den Buchhalter kummerten jedoch die finsternen Blicke nicht, die ihm die Tante zuwarf, geschweige denn ihr einsylbiges Wesen. Er entschuldigte sich nicht einmal wegen der Störung, die er ge-

stern verursacht hatte, sondern beklagte sich noch über die Barschheit und verletzende Gleichgültigkeit, womit ihm die Dienerschaft begegnet sei. Da aber mit der Tante kein Gespräch anzuknüpfen war und sie von ihm zu Frau v. Seewald flüchtete, so wandte er sich an Henriette, die etwas bleich und verstört am Fenster stand und in den trüben Herbsttag hinausblickte. Das kräftige, frische dicke Mädchen war bewegt, und sichtlich bemüht, diese Bewegung zu verbergen, obgleich ihr dieß nicht glücken wollte.

„Guten Tag, Cousine! Zürnen auch Sie mir wegen des gestrigen Austritts?“ fragte der Buchhalter und ergriff ohne Umstände ihre widerstrebende Hand.

„Keinesweg, Herr Rudolph, erwiderte sie ihm kalt. „Sie traten in eine Welt, die Ihnen fremd war, und Ihr linksches Benehmen ist deßhalb verzeihlich. Wir wollten Ihnen eine Demüthigung ersparen, indem wir Sie nicht sogleich in diese Circel einführten, für welche man sich erst gebildet haben muß!“

„Allerdings, Cousine,“ sagte der Buchhalter ironisch. „Sie und die Tante hätten Recht gehabt, wenn ich der Bauerntölpel wäre, für den Sie mich hielten, und als welchen ich mich gestern gab. Allein ich glaube, ein junger Mann, welcher in den ersten Handels- und Fabrikstädten Englands fünf Jahre lang gelebt und auch einiges von der großen Welt gesehen hat, der würde eventuell wohl ebenso viel Lebensart und Weltgewandtheit an den Tag legen können, als die Lieutenants oder Stutzer einer deutschen Provinzialstadt!“

„Wir erfuhren dieß erst von Vetter Robert,“ entgegnete Henriette; „hätten wir dieß gewußt oder auch nur eine Ahnung davon gehabt, daß sie ein Freund von Vetter Robert sind, so hätten wir . . .“

„Natürlich, so wäre mir schon um des reichen Veters willen eine freundlichere Miene gezeigt worden!“ sagte der Buchhalter ironisch. „Aber sein Sie gerecht, mein Fräulein, und gestehen Sie, daß es nicht meine Schuld war, wenn Sie erst durch den Holländer erfuhren, daß der Vetterfelder kein ungehobelter Bauer sei, sondern ein gebildeter Kaufmann. Gestehen Sie ferner, daß es wenig Sympathie von Ihrer Seite für die Verwandten väterlicherseits verträth, eine Erkundigung unterlassen zu haben, die mit wenigen Worten Sie über den neuen Ankömmling aufgeklärt hätte, und daß es zum mindesten nicht sehr logisch gedacht war, einen tölpischen Bauernburschen vom Dorfe für befähigt zu halten, den verantwortlichen Posten eines Buchhalters in Ihres Vaters Comptoir zu begleiten.“

(Fortsetzung folgt.)

**Verloosungen.**

**Augsburger fl. = 7 = Loose.** (Prämien-Ziehung am 2. März.) Serie 1458 Nro. 43 10,000 fl., Serie 1361 Nro 6 1000 fl., Serie 656 Nr. 50 und Serie 1990 Nr. 93 je 100 fl., Serie 157 Nr. 99, Serie 1361 Nr. 65, Serie 1654 Nr. 64, Serie 656 Nr. 7, Serie 684 Nr. 90, Serie 684 Nr. 35, Serie 157 Nr. 27 und Serie 364 Nr. 11 je 70 fl., Serie 656 Nr. 96, Serie 1217 Nr. 65, Serie 364 Nr. 82, Serie 364 Nr. 71, Serie 1361 Nr. 52, Serie 656 Nr. 88, Serie 1458 Nr. 42, Serie 1361 Nr. 5, Serie 1453 Nr. 63, Serie 1217 Nr. 1, Serie 1990 Nr. 80, Serie 1990 Nr. 36, Serie 157 Nr. 2, Serie 1990 Nr. 19, Serie 1217 Nr. 91, Serie 1654 Nr. 48, Serie 1458 Nr. 31 und Serie 1990 Nr. 6 je 30 fl. Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen und hier nicht besonders

angeführten Anlehensscheine entfällt ein Gewinn von 8 fl.

**Anekdoten.**

**Subordination.**

Unteroffizier: „Jetzt will ich Euch sagen, was Subordination ist. Paßt auf! Subordination ist 'n Leiter. Vor der Leiter steht der Gemeine, auf der ersten Sprosse steht der Corporal, auf der zweiten der Obermann, auf der dritten der Feldwebel u. s. f. bis General. Wenn nun der General thut, was der Oberst sagt, der Oberst, was der Oberstlieutenant sagt, der Hauptmann thut, was der Lieutenant sagt, der Feldwebel, was der Obermann, der Corporal, was der Gemeine sagt, das ist Subordination. Eigentlich ist's keine Subordination, aber, Euch viehdumme Kerls muß mer doch Alles hindernde für sage, sonst kapiret Ihr's net.“

**Der nächste Weg.**

„Wo geht denn der nächste Weg nach Wuzelhausen?“ — „Sehen Sie das weiße Häusl da drunt, das ist ein Wirthshaus, darauf müssen Sie zugehen, da fragen Sie wieder, von da haben Sie keine Viertelstunde mehr nach Wuzelhausen. Auf der Landstraße hätten Sie um die Hälfte weiter.“ — „Liegt an der Landstraße auch noch ein Wirthshaus?“ — „Nein, da ist keines bis Wuzelhausen.“ — „Dann ist es für mich auf der Landstraße doch näher!“

**Handels- und Börsen-Nachrichten.**

**Seilbrunn, 4. März.** Dinkel: höchster Preis 5 fl. 57 kr., Mittel 5 fl. 39 kr. niedriger 5 fl. 15 kr. Weizen: Mittel — fl. — kr. Kernen: Mittel 7 fl. 46 kr. Korn: Mittel — fl. — kr. Gerste: Mittel 5 fl. 36 kr. Haber: Mittel 4 fl. 45 kr.

**Coursbericht, Frankfurt, 29. Febr. 1868.**

	Pap.	Geld
<b>Staatspapiere.</b>		
Oester. 5% Metall.-Obligat. in Silber	70 3/4	—
„ 5% Met. von 1852	67 1/2	66
„ 5% Met. von 1859	70 1/4	—
„ 5% Met. von 1865	70 1/4	—
„ 5% National-Anleihe v. 1854	56 1/2	55 3/4
„ 5% Metall.-Obligationen	—	48
Preußen: 5% Obligationen	—	103 1/2
„ 4 1/2 % „	—	95 1/2
Bayern: 4 1/2 % 1/2-jährig.	93 3/4	—
„ 4 % 1/2-jährig.	88 1/2	—
Württemberg: 4 1/2 % Obligationen	93 5/8	—
„ 4 % „	—	—
„ 3 1/2 % „	81 3/4	—
Baden: 4 % Obligationen	—	—
„ 3 1/2 % „	—	—
Großherz. Hessen: 4 % Obligationen	82 5/8	—
Raffau: 4 1/2 % Obligationen	90 1/2	—
„ 4 % „	94 1/2	—
Schweden: 4 1/2 % Obligationen	—	—
N.-Amerika: 6 % St. 1881 v. J. 1861	—	76 1/2
„ 6 % „ 1882 v. J. 1862	—	74 1/2
<b>Anlehens-Loose.</b>		
Oester. fl. 250 von 1839	—	—
„ 4 % fl. 250 von 1854	—	64
„ fl. 100 Pr.-Loose vom J. 1858	—	134 1/2
„ 5 % fl. 500 von 1860	—	74 1/2
Schwedische Rtblr. 10 & 15 fr.	10 1/2	—
Badische fl. 35	—	51
Raffau fl. 25	36	—
Großherzogthum Hessen fl. 50	144	—
Ansbach fl. 70	—	12 1/2
<b>Geld-Sorten.</b>		
Pistolen	fl.	fr.
ditto Doppelste	9 49	— 51
Preussische Friedrichsd'or	9 50	— 52
Holländische Zehnguldenstücke	9 57 1/2	— 58 1/2
Ducaten	9 54	— 56
20 Franken-Stücke	5 37	— 29
Englische Sovereigns	9 31	— 32 1/2
Russische Imperiales	11 54	— 58
Preussische Kassenscheine	9 50	— 52
Dollars in Gold	1 44 1/2	— 15 1/2
	2 27 1/2	— 26 1/2

# Bekanntmachungen.

Revier Gmünd.

## Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 10. d. Mts. aus der Erhalte:

15 Klafter tannen Spaltholz, 350 Stück Nadelholzstangen, 2 $\frac{1}{2}$  Klafter eichene Scheiter, 7 $\frac{3}{4}$  ditto Prügel, 4 $\frac{1}{2}$  buchene Scheiter, 5 $\frac{3}{4}$  ditto Prügel, 49 $\frac{1}{2}$  Kltr. Nadelholzscheiter, 22 ditto Prügel, 16 Kl. Anbruchholz.

Zusammenkunft und Anfang des Verkaufs Vormittags 9 Uhr im Schlag.

Lorch, 2. März 1868.

Königl. Forstamt.  
Paulus.

Revier Blüderhausen.

Am Montag den 9. März wird die Herstellung zweier Holzabfuhrwege im Staatswald Schweizer Schlag im Voranschlag von 917 und 1541 fl., sowie die Chauffirung einer Wegstrecke daselbst im Betrag von 1250 fl. veraccorirt.

Zusammenkunft zum Vorzeigen der Arbeiten Nachmittags 2 Uhr unten am Adelsberger Fußweg, zur Verhandlung selbst um 4 Uhr auf dem Rathhaus in Blüderhausen.

Blüderhausen, 3. März 1868.

Königl. Revieramt.  
Krauch.

Kaisersbach.

## Liegenschafts-Verkauf.



In der Executionsfache gegen Jakob Ottenbacher, Schreiner dahier, wird folgende Liegenschaft

die obere Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung nebst Remise und Hofraum,  $\frac{1}{2}$  Mrg. 22,1 Mth. Gras- und Baumgarten dabei,

$\frac{1}{2}$  Mrg. 34,0 Mth. Acker daselbst, taxirt zu 560 fl. und angekauft zu 470 fl.,

am Montag den 9. März 1868

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause wiederholt und zum letzten Mal im öffentlichen Auffreih zum Verkauf gebracht, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 19. Febr. 1868.

Schultheissenamt.

Kirchenkirnberg.

## Liegenschafts-Verkauf.



Dem

Michael Schertle,  
Zimmermann von

Gärtnerhof, wird im Executionsweg am Donnerstag den 12. März d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathszimmer sein Anwesen, bestehend in

der Hälfte an einem 1stöckigen Wohnhaus sammt Scheuer,

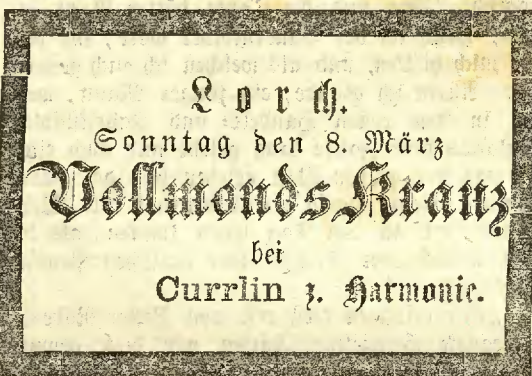
$\frac{1}{2}$  Mrg. 39,0 Mth. Gras- und Baumgarten und

4 $\frac{1}{2}$  Mrg. 45,7 Mth. Acker, Wiesen etc., taxirt im Ganzen zu 500 fl.

zum Verkauf gebracht, wozu sich Kaufsliebhaber einfinden wollen.

Den 28. Februar 1868.

Schultheissenamt.



Belzheim.

## Verlorenes.

Am letzten Dienstag ging von hier nach Gmünd eine Geldtasche mit ungefähr 25 fl. Geld verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, das Verlorene gegen

1 Kronenthaler Belohnung bei Hrn. Posthalter Friz hier abzugeben.

Belzheim.

## Lehrlings-Gesuch.

Für einen ordentlichen jungen Menschen steht bei einem hiesigen Bäckermeister eine Lehrstelle offen. Die Bedingungen werden annehmbar gestellt und der Eintritt kann sogleich erfolgen.

Nähere Auskunft gibt die Redaktion.

Murrhardt.

Wegen eingetretener Hindernisse im Bauen wird mit dem

## Aus-Verkauf

auch noch diesen Monat fortgeföhren.

Namentlich habe ich noch eine Parthie sehr schöne Cölische.

**Albert Böhringer,**

Kaufmann.

Belzheim.

## Loose

der Stuttgarter Pferde-Lotterie  
à 30 fr. per Stück bei

Kaufmann Seitz, jun.

Belzheim.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mensch findet eine gute Lehrstelle bei

**Gottlieb Weller,**

Schuhmacher.

Vorderhundsberg.

Aus meiner Baumschule verkaufe ich zum Versetzen 150 Stück

**Apfel- und Birnbäume,**  
gut veredelte Sorten, um billigen Preis.

Georg Friz.

Annouçe.

## Farren feil.

Einen sehr schönen, durchaus fehlerfreien  $\frac{1}{4}$ -jährigen Zuchtfarren (Gelbsalch) feht dem Verkaufe aus

Rudersberg.

Kaufmann Wolf.

## Verlorene Pfeife.

Am 4. März ging von Alldorf nach Gebenweiler eine mit Silber beschlagene Steckpfeife mit 2 silbernen Ketten und am Kopf mit den Buchstaben J. St. bezeichnet, verloren. Der Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abgeben.

Haghofer Oelmühle.

## Lein = Kuchen

per Stück 10 fr. hat zu verkaufen

Bareiß.